Predigt für die Trinitatiszeit (10.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das für diesen Israelsonntag vorgeschlagene Bibelwort stammt aus dem Evangelium nach Matthäus, dem 5. Kapitel; ich verlese es im Verlauf der Predigt.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater,
bewege Du uns jetzt durch dein Wort,
damit wir deiner Liebe vertrauen, mit der du uns in deinem Sohn
begegnet bist.
Lass uns von dieser Liebe bewegen zu einem Leben,
das dich ehrt, uns und anderen Menschen aber zum Leben dient.
Durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

nur ‚theoretisch‘ zu atmen, um zu leben, funktioniert nicht.

Ohne unbewusstes oder bewusstes Luftholen und CO²-Ausatmen geht es nicht.

Nun macht Jesus deutlich, dass rechtfertigender Glaube in gleicher Weise immer auch das konkrete Handeln und Leben nach Gottes Willen einschließt.

Gottes, an Israel gegebene Gebote haben für Jesus darum ihre Gültigkeit nicht verloren.

Im Gegenteil!

Im Bibelwort, aus Matthäus 5, das für die heutige Predigt vorgeschlagen ist, sagt Jesus vielmehr:

17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

- 19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.**
- 20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.**

Jesus verdeutlicht durch sein Verhalten, dass der Kern aller Gebote Gottes der ist, dass sie einem guten Leben und Miteinander zwischen Gott und den Menschen dienen.

Nur darum verstößt Jesus selbst ‚scheinbar‘ gegen Gebote wie das der Sabbatheiligung. Der Sabbat ist nämlich um des Menschen willen da und nicht der Mensch um des Sabbats willen, sagt Jesus.

Aus dem gleichen Grund macht Jesus hier die Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihrer Gerechtigkeit und überaus genauen Beachtung aller Gebote im Alltag auch nicht schlecht: Ihr Eifern für Gott war vorbildlich.

Sie verschenkten z.B. neben allen Steuern noch peinlich genau 10% ihres Einkommens als Almosen.

Sie ließen sich auch lieber wehrlos niedermetzeln, als Gottes Sabbatgeschenk zu verspielen.

Viele von ihnen erlitten die grausamsten Martyrien, um ihre Bibel nicht aufzugeben. Sie achteten also sehr genau auf die Einhaltung aller Vorschriften, um Gott und seinem Willen treu zu bleiben.

Was Jesus mit der ‚besseren Gerechtigkeit‘ meint, ist darum eher eine Gerechtigkeit, die aus der Liebe Gottes zum Leben lebt. Sie handelt – bewusst oder unbewusst – in der Gewissheit, dass wir aus Gottes Gnade leben, anstatt diese erst mit einem gesetzeskonformen Leben verdienen zu wollen.

Aus diesem Grund steht diese bessere Gerechtigkeit auch weniger in der Gefahr, auf Kosten anderer zu handeln (auch nicht im interreligiösen Dialog).

Jesus macht im weiteren Verlauf seiner Bergpredigt deutlich, wie tief und weit ein richtiges und konsequentes Verständnis von Gottes Gesetz zum Leben geht.

Damit zeigt er auch, warum ein umfassendes ‚Einhalten‘ aller Gebote unmöglich ist.

Es erfordert die eigene Selbstverleugnung und -aufgabe.

Etwas, wozu Jesus in seiner Nachfolge aufruft.

Etwas, das wir aus uns heraus aber gar nicht können. Kein Mensch kann das. Allein Gott hat das in Jesus Christus gelebt und umgesetzt. Und indem Gott sich in Jesus für uns hingegeben hat, hat er uns gewiss gemacht, dass seine Liebe bedingungslos ist.

Gottes Liebe ist damit genau wie der Sauerstoff, den wir atmen: Wir können ihn nicht machen.

Er ist vielmehr da und bedingungslose Voraussetzung und Grundlage dafür, dass wir atmen und leben.

Mit dieser in Christus geschenkten grundlegenden Erkenntnis des Glaubens bewegt Gott uns Menschen.

So entfacht er auch in uns seine Liebe zum Leben, in der sein ganzer Wille eingeschlossen ist.

So wie Jesus es dann auch in der Bergpredigt sagt: Gottes- und Nächstenliebe! In der Gewissheit dass wir von Gott angenommen sind, macht Gottes Liebe uns frei, von ihm zu lernen, wie man dem Leben und Miteinander dient – und wenn es im Verzicht auf eigenes Recht geschieht.

Das ist es, was Jesus meint mit der besseren Gerechtigkeit derer, die ihm im Glauben nachfolgen.

Das mag sich für uns als lutherische Bekenntniskirche zwar im ersten Augenblick seltsam anhören.

Auch, wenn sich im lutherischen Bekenntnis auf dem Papier die Rechtfertigung allein aus Glauben und die Früchte des Glaubens sauber voneinander trennen lassen, sind sie doch tatsächlich zwei Seiten einer Medaille.

Wie das Atmen, so funktioniert auch rechtfertigender Glauben nicht theoretisch.

Glaube lebt davon, Gottes Liebe ganz praktisch einzusatmen und damit zu empfangen, womit Gott den Glauben am Leben erhält: mit dem Lesen und Hören auf Gottes Wort, mit dem Empfangen dessen, was er uns in der Taufe, in seinem Mahl und der Absolution schenkt, und eben auch mit dem ‚Einüben‘ seiner Liebe im Umgang mit der eigenen Person, den Mitmenschen in Gemeinde und Gesellschaft und der Schöpfung.

Rechtfertigender Glaube lebt von dem, was das Leben positiv prägt; das eigene und das anderer: Er vertraut Gott eigene Schuld an, betet zu ihm in Zweifel und Nöten, und versucht dann nach seinem Willen so zu leben, dass es gut ist für einen selbst,

aber eben auch für andere und Gottes Schöpfung ... z.B. in Vergebung oder eigener Zurückhaltung und Demut.

Das lässt sich ganz konkret in unserem Alltag, in der Gemeinde und auch im Gegenüber und Miteinander mit Menschen anderer Religionen durchführen.

Jesus bringt es im Verlauf seiner Bergpredigt mit der sogenannten Goldenen Regel ganz einfach, treffend und einprägsam auf den Punkt, wenn er sagt:

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. Amen.

Kanzelsegen:	Möge darum der Friede und die Liebe Gottes, die höher sind als alle unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus und seiner Gerechtigkeit.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag

Wohl denen, die da wandeln ELKG² 632 / ELKG 190 / EG 295

Gerechtigkeit, ihr sucht Gerechtigkeit CoSi 3,492

Verfasser: Pfarrer Axel Wittenberg
 Tischbeinstraße 73
 34121 Kassel
 Tel: 0561 / 23674
 E-Mail: a.wittenberg@selk.de